

Töten überzähliger Tiere in der Nutztierhaltung

Positionspapier der FVE

FVE



Männliche Eintagsküken der Legehuhnrasen werden in Deutschland häufig nach dem Schlupf getötet.

Die Federation of Veterinarians in Europe (FVE) hat auf ihrer Generalversammlung im November 2017 ein Positionspapier zur Tötung überzähliger Tiere bei der Produktion von Nutztieren verabschiedet. Die BTK stellt Ihnen hier eine deutsche Übersetzung dieses Papiers zur Verfügung.

Einleitung

Die FVE ist der Überzeugung, dass alle Nutztiere ein gutes Leben und einen humanen Tod erfahren sollten, und dass Tierärzte eine Führungsrolle darin übernehmen sollten, diese Ansicht politisch und in der Praxis zu befürworten [1]. Ein gutes Leben beinhaltet die Möglichkeit, komplexe Verhaltensweisen zu zeigen und bei guter Gesundheit zu sein, wie im Konzept der „Fünf Freiheiten“ vermittelt, sowie die Möglichkeit, positive Erfahrungen zu machen, wie Komfort, Zufriedenheit und Teilnahme an der Umwelt.

Wenn Tiere zum Vorteil des Menschen genutzt werden, wie etwa zur Produktion von Lebensmitteln, dann sollten die resultierenden ethischen Fragen verstanden und diskutiert werden. Nach Möglichkeit sollten jegliche ethischen Probleme (z. B. ein reduziertes Tierwohl) behoben oder minimiert werden. Es ist auch angebracht, die globalen Auswirkungen des Tötens und der Entsorgung überzähliger Tiere in Bezug auf Wasser, Futtermittel und Landnutzung sowie die Auswirkungen ihrer Produktion auf die Umwelt und den Klimawandel zu diskutieren [2, 3].

Bürger, die Lebensmittel tierischen Ursprungs konsumieren, sollten über ethische Schlüsselthemen informiert werden, um die Gesellschaft in die Lage zu versetzen, kollektive Entscheidungen darüber zu treffen, was gerechtfertigt und akzeptabel erscheint. Tierärzte und tierärztliche Gesellschaften sollten, neben der Verbesserung des Tierwohls in der Praxis, auch eine Führungsrolle darin übernehmen, die öffentliche Diskussion anzuregen und zu informieren, und evidenzbasierte Zukunftsperspektiven bereitzustellen.

Das Problem

Die Züchtung von Rassen zur Optimierung der erwünschten Produktionsmerkmale wie Milchleistung, Fleisch- und Eiproduktion hat in einigen Nutztierarten das Problem unerwünschten Nachwuchses nach sich gezogen. Dieses Problem betrifft eine große Anzahl von Bullenkälbern der Milchviehrassen („bobby calves“) und Hahnenküken der Legerassen sowie eine kleinere Anzahl anderer Nutztiere wie männliche Ziegenlämmer und Büffelkälber. Sehr viele dieser Tiere werden jung getötet, oft kurz nach der Geburt.

Die Tötung großer Stückzahlen gesunder, überzähliger Tiere wirft sowohl Probleme des Tierwohls wie auch ethische Fragen auf [4]. Das Töten sollte so erfolgen, dass möglichst wenig Leid entsteht, um das Tierwohl nicht zu beeinträchtigen. Wenn das gelingt, können Bedenken bezüglich des Tierwohls überwunden werden. Doch auch wenn ein humaner Tod gewährleistet ist, sollte die absichtliche Nachzucht und Tötung überzähliger gesunder Tiere

unter ethischen Gesichtspunkten betrachtet und diskutiert werden.

Überblick des Problems in Bezug auf ausgewählte Tierarten: Bullenkälber der Milchviehrassen, Hahnenküken der Legerassen und Milchvieharten (exkl. Milchkühe)

Bullenkälber der Milchviehrassen

Milchkuhassen sind selektiv auf optimale Milchproduktion gezüchtet und sind aufgrund ihrer genetischen Merkmale nicht zur Fleischproduktion geeignet. Bobby calves werden häufig als nicht zur Mast geeignet angesehen und deshalb entweder kurz nach der Geburt getötet (meist erschossen oder im Betrieb euthanasiert) oder bis zur Schlachtreife gemästet, um Kalbfleisch (bis zum Alter von 8 Monaten, wie in der EU vorgeschrieben) oder Jungbullenfleisch/rosa Kalbfleisch (Alter ca. 8–12 Monate) zu produzieren. In manchen Ländern, wie in einigen skandinavischen Ländern, werden diese Bullenkälber bis zu einem Alter von 18–24 Monaten gemästet und stellen einen wesentlichen Anteil der landesweiten Fleischproduktion.

Eine große Anzahl Bullenkälber der Milchviehrassen, die in den 27 EU-Mitgliedsstaaten geboren werden, kommen kurz nach ihrer Geburt zur Schlachtung. Einige europäische Länder exportieren einen Teil ihrer überzähligen Bullenkälber zur Kalbfleischproduktion in andere Länder, außerdem wird ein kleiner Anteil über einen noch längeren Zeitraum gemästet, z. B. in manchen Ländern Skandinaviens.

Zu den tierschutzrelevanten Problemen der Kalbfleischproduktion gehören: der Transport und die Vermischung junger Kälber von verschiedenen Höfen, die nicht artgerechte Ernährung (verlängerte Fütterung mit flüssigen Milchaustauschern über die physiologisch normale Zeit hinaus und unter Aufrechterhaltung eines niedrigen Eisenspiegels, um die typisch helle Farbe des Kalbfleischs zu erhalten) und die anreizlose Haltung (beengte Haltung in Kälberboxen sowie Anbindehaltung sind inzwischen in Europa verboten).

Akzeptable Methoden zur Tötung von Kälbern sind Euthanasie mittels Überdosis eines Anästhetikums (z. B. Barbiturate), Bolzenschuss mit anschließender Sicherstellung des Todes, etwa durch Ausbluten [5], oder Erschießen. Die Körper von Kälbern, die kurz nach der Geburt getötet werden, werden üblicherweise nicht der Fleischproduktion zugeführt, sondern vernichtet.

Die Position der FVE

- Der tierärztliche Berufsstand ist der Überzeugung, dass es das Ziel sein sollte, von der Produktion überzähliger Nutztiere abzukommen. Es sollten in Zusammenarbeit mit anderen relevanten Beteiligten Initiativen angeregt und unterstützt werden, um Lösungen für das Töten überzähliger Tiere zu entwickeln, z. B. indem beim Verbraucher das Verständnis für Tierwohl verbessert und die Nachfrage nach Tierwohl-zentriert produziertem Kalbfleisch oder nach Fleisch von artgerecht gehaltenen Ziegenböcken oder Büffeln angeregt wird.
- Unter der Annahme, dass für Tiere die Lebensqualität einen höheren Stellenwert hat als die Lebensdauer, ist der Aufbau und die Förderung von Märkten für sonst unerwünschte Tiere nur unter der Bedingung wünschenswert, dass die Tiere eine gute Lebensqualität und einen humanen Tod erfahren, ergo ein „lebenswertes Leben“ haben [8].
- Die FVE fordert weitere Forschung und die praktische Umsetzung von Methoden, die das Töten von gesunden Tieren verhindern. Zu solchen Methoden gehören z. B. die In-ovo-Geschlechtsbestimmung von Hühnerembryonen, um Embryonen vernichten zu können, und eine bessere kommerzielle Verfügbarkeit gesexter Spermien für Milchvieh.

Es gibt bereits Initiativen, um das Problem der überzähligen bobby calves anzugehen, z. B. das „Beyond Calf Exports Stakeholder Forum“ in Großbritannien. Dieses Forum führte in den Jahren 2006 bis 2013 Nichtregierungsorganisationen, Industrie- und Handelsvereinigungen sowie tierärztliche Gesellschaften zusammen und erreichte Verbesserungen in den folgenden drei Bereichen:

1. Eine vermehrte Integration von Bullenkälbern der Milchviehrassen in die britische Fleischproduktionskette.
2. Ein Rückgang der Tötungen von Kälbern im Betrieb.
3. Ein Rückgang der Lebendexporte von Kälbern zur weiteren Mast.

Zu den erfolgreichen Ansätzen zählten die Förderung des Marktes für rosa Kalbfleisch, dessen Produktion in Gruppenhaltung mit adäquater Fütterung stattfindet, und die Verwendung gesexter Samens, um die Anzahl unerwünschter Bullenkälber zu reduzieren.

Männliche Küken der Legerassen

Hahnenküken der Legerassen haben keinen wirtschaftlichen Wert, weil sie keine Eier legen und durch ihr langsames Wachstum nicht für eine wirtschaftliche Fleischproduktion geeignet sind. Brütereien töten pro Jahr ca. 220 Millionen Eintagsküken. Sie werden entweder mit

- Kohlendioxid oder durch Mazeration getötet. Vergaste Küken können als Tierfutter verwendet werden, wohingegen die Überreste mazerierter Küken kaum Verwendung finden.
- Wo das Töten überzähliger Tiere nicht zu vermeiden ist, müssen sie wie alle Nutztiere human und gesetzeskonform getötet werden, unbeeinflusst von wirtschaftlichem Druck.
- Wo das Töten überzähliger Tiere unvermeidbar ist, sollten bei Hof-tötungen immer Tierärzte beteiligt sein, um hohe Tierschutzstandards zu gewährleisten. Auch die für den Tierbestand verantwortlichen Personen, die das Töten ausüben, sollten von Tierärzten unterwiesen werden. Tierärzte sollten sich darüber informieren, wie ihre Klienten überzählige Tiere töten und, falls nötig, Unterweisung über gesetzliche Vorgaben und gute Praxis anbieten.
- Die Behandlung von Tieren, die vom Menschen genutzt werden, auch ihre Lebensqualität und Lebensdauer, ist ein Thema, das gesellschaftlich verstanden, diskutiert und entschieden werden sollte. Menschen, die Produkte tierischen Ursprungs konsumieren, sind in dieser Hinsicht nicht nur Verbraucher, sondern auch Bürger. Tierärzte und tierärztliche Gesellschaften sollten der Gesellschaft verlässliche Informationen darüber bereitstellen, welche Produktionsmethoden die standardmäßige Tötung überzähliger, gesunder Tiere erzwingen. Dadurch soll der ethische Preis dieser Methoden allgemein bekannt werden und so das gesellschaftliche Interesse an potenziellen Lösungen geweckt werden.

Kohlendioxid oder durch Mazeration getötet. Vergaste Küken können als Tierfutter verwendet werden, wohingegen die Überreste mazerierter Küken kaum Verwendung finden.

Leenstra et al. [6] haben verschiedene Möglichkeiten untersucht, mit denen das Problem überzähliger männlicher Eintagsküken angegangen werden könnte. Beispiele sind

- die Geschlechtsbestimmung im Ei,
- durch Umwelteinflüsse die Hennen so zu verändern, dass sie weniger männliche Küken produzieren, und
- gentechnische Veränderungen, um z. B. die Geschlechtsumwandlung männlicher Embryonen zu weiblichen Hühnern zu ermöglichen.

Eine dieser Methoden – die In-ovo-Geschlechtsbestimmung, um die männlichen Embryonen vernichten zu können – wird derzeit für die praktische Anwendung in der Industrie erwogen.

Es hat in der jüngsten Vergangenheit Versuche gegeben, dieses Problem gesetzgeberisch zu behandeln. Beispielsweise wurde im Mai 2016 in Deutschland ein Gesetzentwurf zum Verbot der Tötung von Eintagsküken in einer Parlamentsabstimmung abgelehnt [7].

Männlicher Nachwuchs der Milchviehrassen (exkl. Milchkühe)

Wie bobby calves werden viele männliche Milchziegenlämmer sowie in manchen Ländern

(z. B. Italien) männliche Büffelkälber häufig kurz nach der Geburt getötet. Diese Nutztiere könnten einen wirtschaftlichen Wert erhalten, wenn die Nachfrage nach deren Fleisch bei europäischen Konsumenten gefördert werden würde. Ethisch akzeptabel wäre diese Lösung, wenn die Tiere während der Aufzucht eine gute Lebensqualität und einen humanen Tod erfahren.

Literatur

- [1] AVMA, CVMA, FVE (2014): Joint Statement on the roles of veterinarians in ensuring good welfare www.fve.org/uploads/publications/docs/003_avma_cvma_fve_statement_on_animal_welfare.pdf.
- [2] UN (2015): Sustainable Development Goals. www.un.org/sustainabledevelopment/sustainable-development-goals/.
- [3] FVE (2016): Veterinarians' Contribution to the UN Sustainable Development Goals www.fve.org/uploads/publications/docs/006_sustainability_adopted.pdf.
- [4] Appleby MC, Weary DM, Sandøe P, (2014): Dilemmas in Animal Welfare, Chapter: Welfare and Quantity of Life. Publisher: CAB International, Editors., pp. 46–66 https://www.researchgate.net/publication/275341830_Welfare_and_Quantity_of_Life.
- [5] AVMA (2013): Guidelines for the Euthanasia of Animals: 2013 Edition. <https://www.avma.org/KB/Policies/Documents/euthanasia.pdf>.
- [6] Leenstra F, Munnichs G, Beekman V, van den Heuvel-Vromans E, Aramyan L, Woelders H (2011): Killing day-old chicks? Public opinion regarding potential alternatives. *Animal Welfare* 20, 37–45.
- [7] Osterath B. (2016): Practice of killing male chicks to continue, German parliament decides. www.dw.com/en/practice-of-killing-male-chicks-to-continue-german-parliament-decides/a-17030868.
- [8] Farm Animal Welfare Committee (FAWC; 2009): Farm animal welfare in Great Britain: past, present and future.

Weiterführende Literatur

- EFSA (2012): Scientific Opinion on the welfare of cattle kept for beef production and the welfare in intensive calf farming systems. *EFSA Journal* 10 (5): 2669, 72.
- EFSA (2017): Animal welfare aspects in respect of the slaughter or killing of pregnant livestock animals (cattle, pigs, sheep, goats, horses) *EFSA Journal* 2017, 15 (5): 4782, 96 pp. <https://doi.org/10.2903/j.efsa.2017.4782>.
- HSVMA (2015): Humane Society Veterinary Medical Association – Position statement on egg industry practices www.hsvma.org/policy_statements#eggindustry-practices.